

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929 1918**

138 (15.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-405399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-405399)

# Wilhelmshavener Tageblatt

**Ämtlicher Anzeiger**

Zugesetzung für Wilhelmshaven und Rürtingen

**Beröffentlichungsblatt der Kaiserlichen Marine-Behörden für Wilhelmshaven sowie der Stenbursigischen Ämter und Ämtergeschäfte Rürtingen und Seber**  
**Zeitschrift für die Königlichen Behörden und die Stadt Wilhelmshaven**

Angelagen-Anstaltsstellen: Robert Jochims, Osterstraße 50, Otto Brockmüller, Müllertstraße 40, Johann Jangmann, Marktstraße 3, v. Peter, Osterstraße 85, Drogerie Kell, Wilhelmshavenstraße 32  
Für Aufnahmen vom Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen, sowie für telephonische Bestellungen keine Gebühr. — Bei gerichtlicher Einschlebung der Anzeigen und bei Sachausstellung wird der volle Betrag berechnet

Nr. 138. Sonnabend, den 15. Juni 1918. 44. Jahrgang.

## Französische Niederlage zwischen Montdidier und Noyon.

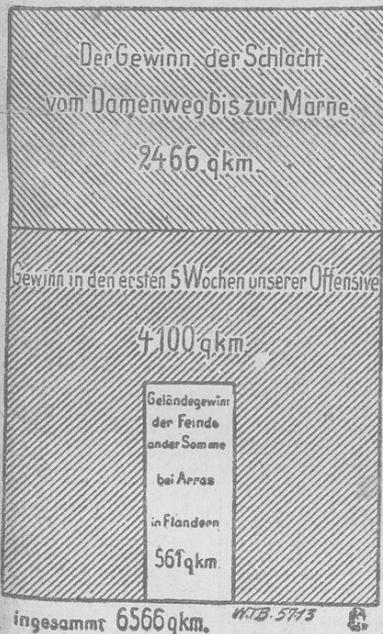
Von den Kriegsschauplätzen.

Von der Westfront.

Der Süd von Noyon.

MTB, Berlin, 13. Juni. Der dritte Kampftag hat die erwarteten, von unserer Luftwaffe schon tags zuvor mit wertvoller Artillerie Genauigkeit angelegten großen feindlichen Gegenangriffe gebracht. Hebenall geschickten sie an der prächtigen Haltung unserer Truppen und löseten die Franzosen wieder, entsprechend viel Blut. Der deutsche Gewinn der Vortage hat sich bei dem dritten Tage bereits darin gezeigt, daß der Franzose auf dem Fluviere der Vize gegenüber Noyon den ganzen Wald von Carlepont und auch den südlich anschließenden Bergort mit relativ zusammen mußte. Ein von Süden her angelegter deutscher Druck ließ in die letzte dieser Kämpfbewegungen. Mit der Ausbeutung dieses durch den erzielten Erfolg gegen den Platz mehrschichtig angestrichelten Ganges von Noyon ist uns neben der Gegend- und Materialrente eine willkommene Frontverfestigung und Festigung unserer Stellung gegen Süden gelungen. Der 11. und 12. Juni gehörten mit zu den verlustreichsten Tagen des Feindes. Dem kommt, daß er auch am 12. Juni 3500 Gefangene an uns verlor.

Unser Gewinn in 10 Wochen Offensive



Der Sturm auf Mareuil südlich Soissons.

MTB, Berlin, 13. Juni. Gury war genommen. Schritt wurde der nahe Gegner zurückgedrängt. Es gelang, eine beinahe 70-Meter-Batterie 500 Meter südlich von Gury in der Hand zu halten. Ein Gefecht vor dem durch Kollateralschaden. Unter dem Feuer der Schützen verließen die Kanoniere die Gelände. Einer Probe pflicht es, an ein selbstwirts beobachtete heranzutreten und zurückzuweichen. Schon ist fast der gesamte Damm, erreicht, da nicht unsere Aufstellungen vorüber die gesamte Bepflanzung zu Boden. Auch rechts und links der Straße werden zahlreiche vollständig intakte Gefilde erbeutet. Die ersten Höhen ruern noch immer schwerer Gelände. Möglich sind die Anionen in der Batterie. Was sich zeigt, wird niedergelegt die Gefilde der Kanoniere Kanonen sind erbeutet, was davon ist noch geladen. Ringum liegt Munition in Mengen. Das Mareuil befindet unangeführt die jüngerer Gefilde unserer Artillerie. Die feindliche Artillerie hat sich ihre Gegenwirkung auf die Marsch nachweisen. Von rechts und links drängen die Truppen den Wald. Zahlreiche Gefangene werden nachweislich gefangen. Um 5 Uhr nachmittags ist Mareuil in unserer Hand.

Die „Schlacht am Paris“.

Genf, 12. Juni. Clemenceus Schrift, General Modon, hat es nach einer Passante für erforderlich, daß man an gewissen Stellen des deutschen Vortages die französischen Streitkräfte mag gewöhnlich Opfern aussehe. Clemenceus „Homme libre“, „Matin“ und andere Regierungsorgane protestieren gegen die Behauptung „Schlacht am Paris“. Es komme nicht auf die Kilometerzahl an, die Deutschen von Paris trenne, sondern auf ganz andere Faktoren, die einer Angriffs trenne die Hauptstadt, selbst wenn Contere angezogen werden müße, völlig ausgeschlossen machen.

### Beste Meldungen.

Uebenbericht.

MTB, Berlin, 13. Juni, abends. (Ämtlich.) In den Kampffronten ist die Lage unverändert. Deutsche Kämpfe südlich von Poper, südwestlich von Noyon und südlich der Aisne.



Deutscher Heeresbericht.

MTB, Wien, 13. Juni. Ämtlich wird bekannt: An der italienischen Front geringe Geschichtsbilder. In Albanien wurde das Fortbringen der Franzosen in der Linie Janina—Sinjerepunkt zum Stehen gebracht. Der Chef des Generalstabes.

### Der U-Boot-Bericht.

MTB, Berlin, 13. Juni. (Ämtlich.) Eins unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Ernst Haschagen, hat im Sperrgebiet um die Azoren und in der Biscaya und 25 000 Br.-M.-T. versenkt. Unter anderen wurden folgende englische Schiffe versenkt: ein unbekanntes Dampfer (3500 Br.-M.-T.) mit Kohlen, der Dampfer „Sancti Spiritus“ (4745 Br.-M.-T.) mit 3089 T. Getreide und 812 Stück Schafwolle, der Dampfer „Merionville“ (4300 Br.-M.-T.) mit Südkorn, der Dampfer „Entire“ (4018 Br.-M.-T.) mit 5000 T. Kohlen, der unbekanntes Transportdampfer „Aulonia“ (8113 Br.-M.-T.) und der Segler „Roth Richtig“ (417 Br.-M.-T.) mit 500 T. Salz und Kartoffeln. Sämtliche Dampfer waren mit Gefährten und 2 T. mit Munition versehen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

MTB, Berlin, 13. Juni. (Ämtlich.) Die auf den U-Boots-Friede zurückzuführen Beschleierung der englischen Lebensmittelmittelbestände beschließen einmüßig alle hier einflussreichen Parteiführer. Die Werbung zum Schließen trat ein im Frühjahr vorigen Jahres, unmittelbar im Anschluß an den Beginn unserer U-Boots-Offensive und hat im verflochten Herbst eine ziemlich plötzliche erhebliche Verschärfung erfahren. Die Knappheit ist jetzt drüber auch so groß geworden, daß unsere Weibern nicht einmal den Verpflichtungen gegen ihre Geliebten nachkommen. Einem gelangenen deutschen Offizier glückte es kürzlich, angesehnte Wahrheit über die empfindliche Behandlung unserer Landsleute nach Deutschland gelangen zu lassen. Er schreibt: „Uns sind alle englischen Zeitungen verboten, dazu jeder Sport, jede Musik, ein warmes Bad in der Woche und Bäder kommen überhaupt nicht mehr an, Gedröh ist fernher mit der Eingelegung feinerer Stühle und Wägen. Dazu kommt noch der ewige Hunger. Es ist wahrhaftig nicht zu viel gesagt, es ist alles Mangel: Seit Weihnachten haben wir kein Gemüse fett mehr erhalten, Warmes lade, Buder nur, ganz selten. Fleisch und Brot sind ebenfalls sehr knapp. Es geht den Engländern tatsächlich sehr übel und uns Gejungenen natürlich auch. Wenn Sie es einrichten könnt und dort selbst genug habt, schickt mir bitte etwas Schwarzrotz und Fett. Es ist alles herzlich willkommen, und ich überstehe nicht, wenn ich Euch sage, daß ich seit langer Zeit nur trocken eise und 2 T. das nicht einmal. Also zeitweise müssen wir direkt hungern, und es ist ganz unmöglich, mit dem hier geleisteten Essen auszukommen. Entweder können oder wollen die Engländer unsere Landsleute nicht besser verpflegen, da aber deutsche Kriegsgefangene früher wenigstens der Hunger geschützt wurden, so wird wohl eher Unvermögen als der böse Wille anzunehmen sein.“

Rom, 13. Juni. Der Verhandlungen zwischen Argentinien und Deutschland über den Anlauf des deutschen Dampfers „Sewill“ (5500 T.) sind abgeklungen. Der Dampfer wird im Gewerbetreibnis mit den Amerikanern dem Verkehr zwischen den Südamerikanischen Seifen dienen. Rotterdam, 13. Juni. Die „Nieuwe Noord-Courant“ erzählt, haben die deutschen Kriegsgefangenen an Bord des Dampfers „Sewill“ gleich nach dem Anlauf der „Königin Regentes“ eine Sammlung für die Hinterbliebenen der deutschen Kampfschiffe des „Königin Regentes“ eingeleitet, die 140 Wfl. erbrachte.

Anzeigen. Der Preis beträgt für die einfache Zeile ohne Bilder 25 Pf. für die doppelte Zeile 40 Pf. für die dreifache Zeile 60 Pf. für die vierfache Zeile 80 Pf. für die fünffache Zeile 100 Pf. für die sechsfache Zeile 120 Pf. für die siebenfache Zeile 140 Pf. für die achtfache Zeile 160 Pf. für die neunfache Zeile 180 Pf. für die zehnfache Zeile 200 Pf. für die elffache Zeile 220 Pf. für die zwölffache Zeile 240 Pf. für die dreizehnfache Zeile 260 Pf. für die vierzehnfache Zeile 280 Pf. für die fünfzehnfache Zeile 300 Pf. für die sechzehnfache Zeile 320 Pf. für die siebzehnfache Zeile 340 Pf. für die achtzehnfache Zeile 360 Pf. für die neunzehnfache Zeile 380 Pf. für die zwanzigfache Zeile 400 Pf. für die einundzwanzigfache Zeile 420 Pf. für die zweiundzwanzigfache Zeile 440 Pf. für die dreiundzwanzigfache Zeile 460 Pf. für die vierundzwanzigfache Zeile 480 Pf. für die fünfundzwanzigfache Zeile 500 Pf. für die sechsundzwanzigfache Zeile 520 Pf. für die siebenundzwanzigfache Zeile 540 Pf. für die achtundzwanzigfache Zeile 560 Pf. für die neunundzwanzigfache Zeile 580 Pf. für die dreißigfache Zeile 600 Pf. für die einunddreißigfache Zeile 620 Pf. für die zweiunddreißigfache Zeile 640 Pf. für die dreiunddreißigfache Zeile 660 Pf. für die vierunddreißigfache Zeile 680 Pf. für die fünfunddreißigfache Zeile 700 Pf. für die sechsunddreißigfache Zeile 720 Pf. für die siebenunddreißigfache Zeile 740 Pf. für die achtunddreißigfache Zeile 760 Pf. für die neununddreißigfache Zeile 780 Pf. für die vierzigfache Zeile 800 Pf. für die einundvierzigfache Zeile 820 Pf. für die zweiundvierzigfache Zeile 840 Pf. für die dreiundvierzigfache Zeile 860 Pf. für die vierundvierzigfache Zeile 880 Pf. für die fünfundvierzigfache Zeile 900 Pf. für die sechsundvierzigfache Zeile 920 Pf. für die siebenundvierzigfache Zeile 940 Pf. für die achtundvierzigfache Zeile 960 Pf. für die neunundvierzigfache Zeile 980 Pf. für die fünfzigfache Zeile 1000 Pf. für die einundfünfzigfache Zeile 1020 Pf. für die zweiundfünfzigfache Zeile 1040 Pf. für die dreiundfünfzigfache Zeile 1060 Pf. für die vierundfünfzigfache Zeile 1080 Pf. für die fünfundfünfzigfache Zeile 1100 Pf. für die sechsundfünfzigfache Zeile 1120 Pf. für die siebenundfünfzigfache Zeile 1140 Pf. für die achtundfünfzigfache Zeile 1160 Pf. für die neunundfünfzigfache Zeile 1180 Pf. für die sechzigfache Zeile 1200 Pf. für die einundsechzigfache Zeile 1220 Pf. für die zweiundsechzigfache Zeile 1240 Pf. für die dreiundsechzigfache Zeile 1260 Pf. für die vierundsechzigfache Zeile 1280 Pf. für die fünfundsechzigfache Zeile 1300 Pf. für die sechsundsechzigfache Zeile 1320 Pf. für die siebenundsechzigfache Zeile 1340 Pf. für die achtundsechzigfache Zeile 1360 Pf. für die neunundsechzigfache Zeile 1380 Pf. für die siebenzigfache Zeile 1400 Pf. für die einundsiebzigfache Zeile 1420 Pf. für die zweiundsiebzigfache Zeile 1440 Pf. für die dreiundsiebzigfache Zeile 1460 Pf. für die vierundsiebzigfache Zeile 1480 Pf. für die fünfundsiebzigfache Zeile 1500 Pf. für die sechsundsiebzigfache Zeile 1520 Pf. für die siebenundsiebzigfache Zeile 1540 Pf. für die achtundsiebzigfache Zeile 1560 Pf. für die neunundsiebzigfache Zeile 1580 Pf. für die achtzigfache Zeile 1600 Pf. für die einundachtzigfache Zeile 1620 Pf. für die zweiundachtzigfache Zeile 1640 Pf. für die dreiundachtzigfache Zeile 1660 Pf. für die vierundachtzigfache Zeile 1680 Pf. für die fünfundachtzigfache Zeile 1700 Pf. für die sechsundachtzigfache Zeile 1720 Pf. für die siebenundachtzigfache Zeile 1740 Pf. für die achtundachtzigfache Zeile 1760 Pf. für die neunundachtzigfache Zeile 1780 Pf. für die neunzigfache Zeile 1800 Pf. für die einundneunzigfache Zeile 1820 Pf. für die zweiundneunzigfache Zeile 1840 Pf. für die dreiundneunzigfache Zeile 1860 Pf. für die vierundneunzigfache Zeile 1880 Pf. für die fünfundneunzigfache Zeile 1900 Pf. für die sechsundneunzigfache Zeile 1920 Pf. für die siebenundneunzigfache Zeile 1940 Pf. für die achtundneunzigfache Zeile 1960 Pf. für die neunundneunzigfache Zeile 1980 Pf. für die hundertfache Zeile 2000 Pf.

MTB, Bern, 13. Juni. Anlässlich der Einrichtung eines Verleihungsausschusses in Paris erklärt „Homme libre“ u. a.: Die außerordentliche Bedeutung von Paris beruhe darin, daß es die Hauptstadt Frankreichs, dann aber vor allem die Hauptstadt des Ententeheeres sei. Paris sei ein unerschütterliches Kraftzentrum der Intelligenz, Arbeit und Hilfsmittel. Paris sei der Lebensnoten, den man jetzt beschützen müsse. — Ferner, ein Mitglied des Verleihungsausschusses erklärt im „Matin“, Frankreich werde alle Opfer bringen. Man werde alles tun, um die Befreiung der Hauptstadt aus nicht allzu großer Entfernung zu verhindern, denn durch eine intensive Befreiung von Paris würde der Widerstand durch Abriegelung von Industrieungeheurer Anbruch gelan.

Basel, 13. Juni. Herze schreibt in einem Artikel: Trotz der Verbesserung unserer Linie befehen noch schwere Besorgnisse. Er befürchtet, daß die Deutschen alle Manövrierpositionen für einen Hauptstoß gegen Paris langziehen und weißt darauf hin, daß französische Divisionen nicht überien, Catala zu deßen, als dieses bedroht seien, und daß letztlich nicht eine taufge Scham die Franzosen absetze, Paris im Noctale durch englische Divisionen bedeu zu lassen.

Pariser Besorgnisse. Berlin, 13. Juni. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Amsterdam: Aus Paris wird berichtet: Aus Anlaß des Zukunftsbesuchts des neuen Kammerausgusses zur Verteidigung der Hauptstadt verlangt eine große Anzahl von Pariser Gemeinderäten die Herrichtung von unterirdischen Schutzplätzen für die Bevölkerung, für den Fall einer allgemeinen Beschießung. Der Vorsitzende des Pariser Gemeinderates soll zu der nächsten Sitzung beantragen werden, um die besonderen Sicherheitsmaßnahmen für die Bürgerstadt zu vertreten.

Amsterdam, 13. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Paris: Am Anlaß an die Verhältnisse der Abgedröten der Pariser Besatzungsarmee für die Verteidigung von Paris werden Pariser Militärführer darauf aufmerksam, daß die Frage der Abriegelung von Unterständen im Fall einer Beschießung der Stadt noch nicht besprochen worden sei. Sie schlagen vor, die Vorstände der Pariser Gemeinderäte zu einer Zusammenkunft einzuladen, um mit ihnen im Interesse der Bevölkerung der Gemeindeführer in dieser Hinsicht zu beraten. Die Führer der Sozialisten erklären, daß man innerhalb eines Tages leicht 10 000 Arbeiter zur Abriegelung von Unterständen aufstellen könne.

Wie sich Frankreich Manifestieren lassen. MTB, Berlin, 13. Juni. Wie für nunmehr heraussteht, hat Frankreich nach dem russischen Friedensschluß die ihre Entschlossenheit der russischen Völker in Frankreich unter dem Himmel dieser Friedensschluß für unzulässig, dadurch in eine sogenannte „russische Legion“ gepreßt, daß es ihnen lokale mangelhafte Post gab, bis sie sich zum Eintritt bereit erklärten. In der Unterhandlung mit dem Minister mercaus ausgesetzt und können nach den jetzigen Kämpfen als aufgehoben gelten.

Ausführerrecht für Zeitungsinjerte. Berlin, 13. Juni. Der „Berliner Lokalzeitung“ meldet aus Basel: Der „Kawellische de Non“ meldet aus Paris: Der Militärgouverneur von Paris, General Dubail, hat die Ausfuhr der Zeitungen, die Injerte enthalten, ins Ausland verboten. Die Zeitungen, die ihre Expedition nach dem Ausland beibehalten, sollen beizugehen Ausgaben herausgeben, in denen sich keine Annoncen befinden.

U-Boots und Luftkrieg. Rotterdam, 13. Juni. „Daily News“ meldet: Infolge des Eintrits der militärischen Lage in Frankreich ist U-Boots-Georges verurteilt worden. Die Arbeiterpartei hat in die Vertagung der Besprechungen eingewilligt.

Ein neuer englischer Kriegsschiff. MTB, Amsterdam, 13. Juni. Ein neuer Handelsdampfer „Sewill“ meldet aus London: Der Seefahrer und Drogist im Unterhaus eine Kreditlinie von 500 Millionen Pfund einbringen. Der Gesamtbetrag der während des Krieges gewährten Kredite mit Einfluß dieses neuen ist 7342 Millionen Pfund Sterling.

Die unerschöpfbaren Amerikaner. U. Genf, 13. Juni. Kapitän Nibel schreibt im „Pavot“: Die Verbindung amerikanischer Heerden liegt vor der Hand ganz unmöglich, weil sie modernen Kämpfern nicht gewöhnt sind. Die Regierung müsse dafür französische Heeren von französisch minder wichtigen Polen, wie Salontia, Alger und Marokko berufen.

U-Boots und Luftkrieg. Unsere U-Boote im Mittelmeer. Rotterdam, 13. Juni. Im „Daily Telegraph“ bepricht Admiral Hurd die U-Boots-Georg im Mittelmeer. Vor einigen Monaten hätten die Amerikaner einen Marinereit in Rom abgehalten, um über die besten Mittel zur Bekämpfung der U-Boote im Mittelmeer zu beraten, die der Kaufhausbesitzer lo höhere Verluste beibrachten, daß sie 30 a. 5. der gesamten Verluste befragen. Man einigte sich auf einen englischen Vorschlag, und Engländer erhielt das Mandat, den Vorschlag zur Auswertung zu bringen. Trotz alledem könnte der gegenwärtige Zustand im Mittelmeer nicht ideal genannt werden. Nun habe außer der englischen auch die französische und italienische mehr amerikanische Marine eine erhebliche Anzahl von Schiffen und Mannschaften zusammengestellt. Auch die Seewarmer hatten Schiffe gelande. Zeit werde auch die griechische Flotte unter Admiral Anfanon Brown reorganisiert, um bei der Bekämpfung der Seeräuberboote mitzuwirken. Es dürften im Mittelmeer nicht weniger als sechs Flotten vertreten sein, ohne die amerikanische der britischen Flotte mitzurechnen. Und betont, daß in Folge der deutschen Anlauf, sich in den Besitz der russischen Seewarmer-Flotte zu setzen, die Alliierten auf neue dramatische Ereignisse vorbereiten kein müssen. Das einzige Mittel, um den Zustand zu beheben, sei ein einheitlicher Befehl über alle im Mittelmeer befindlichen Mariner Streitkräfte.

U-Boots und Luftkrieg. Berlin, 13. Juni. Die „Morning Post“ erzählt aus Washington, daß zum Ende der fünfundsiebzigsten gegen die Unterseebootsflotte des Reiches ein Plan beschlossen sei, in Zukunft das Geleitungs-System einzuführen.





# COLLOSSEUM LICHTSPIELE

Ca. 1000 Sitzplätze Neuestes Lichtspiel-Theater Ca. 1000 Sitzplätze

**Martha Novelly**

die grosse Tragödin, spielt die Hauptrolle in dem ersten grossen Film unserer Martha-Novelly-Serie

## DIESÜHNE

Schauspiel in 4 Akten.

## DES LEBENS POSSENSPIEL

Drama in 3 Akten

## SEINE ERSTE LIEBE!

Lustspiel-Einakter

mit dem famosen **Alw. Neuß** als Titelhelden.

Unser vollbesetztes Theater-Orchester, aus ersten Kräften des Musikkorps des II. See-Bataillons, spielt die Begleitmusik.

Von Dienstag bis Freitag wird zu Gunsten der  
**Ludendorff-Spende**  
ein besonders auserwähltes, erstklassiges Programm gezeigt werden.

## Deutsche Lichtspiele

Heute Freitag Aufführung  
des gewaltigen Filmwerkes aus der Grossindustrie

## Im Reiche der Flammen

Drama in 4 Akten. Verfasser u. Spielleiter Carl Heinz Helland.

In diesem Film wird der Zuschauer gefesselt werden durch das Sinnmachende des Films über die engen Grenzen des Welters, durch die Anordnung aller Möglichkeiten, die der Film vor dem Aufsteigen des Theaters voraus hat. Schon einmal führte uns Carl Heinz Helland in dem Film „Tillings Eiler“ in die Welt der Hochflur, dieser dagegen zeigt die breiten Dimensionen eines Eiswerkes und die lebendigen Zusammenhänge eines Walzwerkes. Vor diesem gigantischen Hintergrund baut sich die spannende Handlung des Films auf, die aus den zufälligen Seiten hinüberführt in einen unerschöpflichen Reichtum und hinaus auf die bunte See an Bord einer Eisschiff.

Mitwirkende:

Ellen Richter, Carl Auen, Lo Holl, Ernst Ludwig.

**Maria Carmi**, die grösste Film-Tragödin,  
in ihrer neuesten Film-Schöpfung

## Das Spikentuch der Fürstin Wolkonska

Gesellschaftsdrama in 4 Akten.

Maria Carmi, die hervorragende Künstlerin, die so eigenartig, so individuell in ihrer Darstellung zu Boden geht. In ihrem neuesten Film konnte sie die Künstlerin geben, wie sie wirklich ist. Als junges italienisches Weib, das alle Gefühle mit den natürlichsten Mitteln überzeugend zum Ausdruck zu bringen vermag, die Künstlerin, die sich jeder Bewegung bewußt ist, jede Mimik ganz beherrscht.

Als Extra-Einlage **„Käthe!“** Komisches Lustspiel  
von Paul Rosenhagen. — In der Hauptrolle Carola Zoelle.

## B. B.

Täglich von 4 Uhr an Künstler-Konzert.

Sonnabend, den 15. Juni, abends 8 Uhr:

## GROSSES Extra-Militärkonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Befehlshabers der Aufklärungsschiffe unter Leitung des Musikmeisters Herrn Gustav Mittag.

Sonntag, den 16. d. Mts.:

## Zwei grosse Militärkonzerte

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in den inneren Räumen statt.

## Apfelperle und Apfelmilch

hochfein im Geschmack,  
ferner

## Sauerbrunnen, Selter und Bräuselimonaden

mit verschiedenen Fruchtaromas  
in Flaschen und Fässern, letztere besonders geeignet für Garten-Restaurants.

Deshalb empfehle meine vorzüglichen Limonadenstrüpe mit Himbeer-, Erdbeer-, Apfel-, Waldmeister-, Citraon- und Ananas-Geschmack.

## Ernst Jockusch

Mineralwasser-, Likörfabrik und Dampfdestillation  
Fernsprecher 1092. Kronenstrasse 4.

Kaufe nach § 15 der Ver-  
einbarung vom 25. Sept.  
1917 über Rollen  
:: befristungsmetreter ::  
**Weintorten**  
Ernst Jockusch,  
Kronenstrasse 4.

## Heppenser Bürgergarten. Künstler-Konzert

Jeden Abend:

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

ROSE

## Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an  
Oberleutnant zur See Osterbind  
und Frau Marie geb. Beck.

Berlin-Wilmersdorf, An Bord eines Unterseebootes,  
den 10. Juni 1918. z. Zt. auf Urlaub.

Statt Karten.

Ihre Vermählung zeigen an  
**Otto Sommer und Frau  
Dora geb. Schimmelpenning.**

Rüstringen I, Juni 1918.

## Todesanzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verschied  
gestern nachm. im oben vollendeten 25. Lebens-  
jahre meine innigstgeliebte Tochter, unsere  
gute teure Schwester, Schwägerin und Nichte

## Emilie.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten  
widmet diese Trauernachricht im Namen aller  
Angehörigen die tiefgebeugte Mutter.

**Frau Anna Janßen, geb. Haaren.**

Die Beerdigung findet am Montag nachm.  
2 Uhr vom Trauerhause, Grenzstr. 26, aus statt.

Allen denen, die unsern teuren Entschle-

fenen, dem

## F.-T.-Gast Eugen Claus

das letzte Geleit geben, sowie für die überaus  
reichen Kranzspenden und die vielen wertschätzenden  
Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Strassburg i. E. Familie E. Claus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Tode unserer lieben Mutter

## Frau Emma Leue

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilhelmshaven, im Juni 1918.

Gedenktage.

1843 Kompositist Edward Grieg geb. († 1907). 1849 Maler Hugo ...

Deutscher Reichstag.

Präsident Döberl eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. — Die ...

Eine Entschädigung des Vertriebenen fordert baldige Auszahlung ...

Abg. Haus (Klöpper) bringt Fragen der einflussreichsten ...

se mit offenen Armen empfängt. In seinem Lande ist die Befähigung ...

Guer Gold muß für das Vaterland arbeiten! Die Goldankaufsstellen zahlen den vollen Goldwert

Kriegsminister Dr. Stein: Der Abgeordnete Müller-Meinigen hat ...

sichten, um entlassen zu werden. Ich werde mich bemühen, diesen großen ...

Sauptauschuss.

Berlin, 13. Juni. Der Hauptauschuss des Reichstages begann ...

Abg. Dr. Jund (Nied.) Der Grundgedanke des Gesetzes ist ...

Abg. Müller-Meinigen (Nied.): Man könnte die Frage aufwerfen ...

Abg. Walther (Nied.): Das Problem bedarf der Lösung. Das ...

Abg. Dr. Jund (Nied.): Die vorerwähnte Frist von fünf Jahren ...

Frau Hannas Ehe.

Roman von Erna Weisendorfer-Dander. (Achtundverboten.)

„Das heißt gerade die Fremdenmutter herrschen“, meinte sie froh ...

„Aber die nicht von den dorbaren Weiden“, rief Henriette ihr nach ...

„Was sollen wir uns machen“, fragte Konrad ...

„Aber die nicht von den dorbaren Weiden“, rief Henriette ihr nach ...

„Was sollen wir uns machen“, fragte Konrad ...

„Aber die nicht von den dorbaren Weiden“, rief Henriette ihr nach ...

„Was sollen wir uns machen“, fragte Konrad ...

„Aber die nicht von den dorbaren Weiden“, rief Henriette ihr nach ...

„Was sollen wir uns machen“, fragte Konrad ...

„Aber die nicht von den dorbaren Weiden“, rief Henriette ihr nach ...

„Was sollen wir uns machen“, fragte Konrad ...

„Aber die nicht von den dorbaren Weiden“, rief Henriette ihr nach ...

„Was sollen wir uns machen“, fragte Konrad ...

„Aber die nicht von den dorbaren Weiden“, rief Henriette ihr nach ...

„Da bin ich“, sagte Frau Hanna. Er lehnte sich an das Fenster und sah stumm hinaus. Da trat sie ...

„Was einmal Konrad.“ Er legte den Arm um ihre Schultern und fragte: „Was ist denn?“

„Eine Witwe hab' ich“, sagte sie. „Neulich fand ich in einem der ...“

„Konrad blickte auf und sagte: „Was ist das?“ Er lehnte sich an das Fenster ...“

„Aber sprich dir selbst.“ „Unverstanden, einmal und jetzt, das ...“

„Aber weiche Hand fühl' freudig über seine finstere Stirn.“ „Und doch gibt es ...“

„Sie war Deine Mutter“, sagte er und hörte wie aus weiter Ferne ...“

„Sie hat dich lieb gehabt, hat um dich gekümmert, um dich gemeint.“

„Daran müßt Du denken, wenn Du einen Stein gegen sie werfen willst.“

„Du magst recht haben“, entgegnete er nach einer Pause. „Aber ...“

„Gegen Abend fand Henriette am Fenster des Wunthorbschen ...“

„Du magst recht haben“, entgegnete er nach einer Pause. „Aber ...“

„Gegen Abend fand Henriette am Fenster des Wunthorbschen ...“

„Du magst recht haben“, entgegnete er nach einer Pause. „Aber ...“

„Gegen Abend fand Henriette am Fenster des Wunthorbschen ...“

„Da bin ich“, sagte Frau Hanna. Er lehnte sich an das Fenster und sah stumm hinaus. Da trat sie ...

„Was einmal Konrad.“ Er legte den Arm um ihre Schultern und fragte: „Was ist denn?“

„Eine Witwe hab' ich“, sagte sie. „Neulich fand ich in einem der ...“

„Konrad blickte auf und sagte: „Was ist das?“ Er lehnte sich an das Fenster ...“

„Aber sprich dir selbst.“ „Unverstanden, einmal und jetzt, das ...“

„Aber weiche Hand fühl' freudig über seine finstere Stirn.“ „Und doch gibt es ...“

„Sie war Deine Mutter“, sagte er und hörte wie aus weiter Ferne ...“

„Sie hat dich lieb gehabt, hat um dich gekümmert, um dich gemeint.“

„Daran müßt Du denken, wenn Du einen Stein gegen sie werfen willst.“

„Du magst recht haben“, entgegnete er nach einer Pause. „Aber ...“

„Gegen Abend fand Henriette am Fenster des Wunthorbschen ...“

„Du magst recht haben“, entgegnete er nach einer Pause. „Aber ...“

„Gegen Abend fand Henriette am Fenster des Wunthorbschen ...“

„Du magst recht haben“, entgegnete er nach einer Pause. „Aber ...“

„Gegen Abend fand Henriette am Fenster des Wunthorbschen ...“

Wir sind uns andern...  
Königlichen...  
Königlichen...  
Königlichen...  
Königlichen...

Verordnung...  
Königlichen...  
Königlichen...  
Königlichen...  
Königlichen...

Verordnung...  
Königlichen...  
Königlichen...  
Königlichen...  
Königlichen...

### Preussischer Landtag.

Die Beratung des Schulgesetzes wird bei den höheren Lehranstalten fortgesetzt.  
Abg. v. Geseke (Kant.)...  
Abg. v. Geseke (Kant.)...  
Abg. v. Geseke (Kant.)...  
Abg. v. Geseke (Kant.)...

Die Beratung des Schulgesetzes wird bei den höheren Lehranstalten fortgesetzt.  
Abg. v. Geseke (Kant.)...  
Abg. v. Geseke (Kant.)...  
Abg. v. Geseke (Kant.)...  
Abg. v. Geseke (Kant.)...

Die Beratung des Schulgesetzes wird bei den höheren Lehranstalten fortgesetzt.  
Abg. v. Geseke (Kant.)...  
Abg. v. Geseke (Kant.)...  
Abg. v. Geseke (Kant.)...  
Abg. v. Geseke (Kant.)...

### Aus den Jadedstädten.

Wilhelmshaven, 14. Juni.  
Bertholdshafen...  
Bertholdshafen...  
Bertholdshafen...  
Bertholdshafen...

Wilhelmshaven, 14. Juni.  
Bertholdshafen...  
Bertholdshafen...  
Bertholdshafen...  
Bertholdshafen...

Wilhelmshaven, 14. Juni.  
Bertholdshafen...  
Bertholdshafen...  
Bertholdshafen...  
Bertholdshafen...

„Gibt Ihnen daran?“ fragte er zurück und zeigte ihr abwendend seine Rechte hin.  
„Sich nicht würde ich nicht daran bitteln“, antwortete sie freundlich.  
„Warum geht eine so junge Frau wie Sie, in die Feldstein-Jamke?“ meinte er, sie anblickend.  
„Ich möchte ein wenig...“  
„Vielst an demselben Grunde, aus dem ein alter Herr auf einen einsamen Feldstein sitzt.“  
„Das ist etwas anderes“, sagte er leise.  
„Aber Sie sind jung. Sie sollten nur Jugend geben. Sie glauben nicht, wie rasch die Jahre an Sie fliehen. Sie sehen mir noch gar nicht lange her an.“  
„Ich habe mich nicht so sehr verändert“, sagte sie.  
„Aber Sie sind jung. Sie sollten nur Jugend geben. Sie glauben nicht, wie rasch die Jahre an Sie fliehen. Sie sehen mir noch gar nicht lange her an.“  
„Ich habe mich nicht so sehr verändert“, sagte sie.  
„Aber Sie sind jung. Sie sollten nur Jugend geben. Sie glauben nicht, wie rasch die Jahre an Sie fliehen. Sie sehen mir noch gar nicht lange her an.“

„Gibt Ihnen daran?“ fragte er zurück und zeigte ihr abwendend seine Rechte hin.  
„Sich nicht würde ich nicht daran bitteln“, antwortete sie freundlich.  
„Warum geht eine so junge Frau wie Sie, in die Feldstein-Jamke?“ meinte er, sie anblickend.  
„Ich möchte ein wenig...“  
„Vielst an demselben Grunde, aus dem ein alter Herr auf einen einsamen Feldstein sitzt.“  
„Das ist etwas anderes“, sagte er leise.  
„Aber Sie sind jung. Sie sollten nur Jugend geben. Sie glauben nicht, wie rasch die Jahre an Sie fliehen. Sie sehen mir noch gar nicht lange her an.“  
„Ich habe mich nicht so sehr verändert“, sagte sie.  
„Aber Sie sind jung. Sie sollten nur Jugend geben. Sie glauben nicht, wie rasch die Jahre an Sie fliehen. Sie sehen mir noch gar nicht lange her an.“  
„Ich habe mich nicht so sehr verändert“, sagte sie.  
„Aber Sie sind jung. Sie sollten nur Jugend geben. Sie glauben nicht, wie rasch die Jahre an Sie fliehen. Sie sehen mir noch gar nicht lange her an.“

„Gibt Ihnen daran?“ fragte er zurück und zeigte ihr abwendend seine Rechte hin.  
„Sich nicht würde ich nicht daran bitteln“, antwortete sie freundlich.  
„Warum geht eine so junge Frau wie Sie, in die Feldstein-Jamke?“ meinte er, sie anblickend.  
„Ich möchte ein wenig...“  
„Vielst an demselben Grunde, aus dem ein alter Herr auf einen einsamen Feldstein sitzt.“  
„Das ist etwas anderes“, sagte er leise.  
„Aber Sie sind jung. Sie sollten nur Jugend geben. Sie glauben nicht, wie rasch die Jahre an Sie fliehen. Sie sehen mir noch gar nicht lange her an.“  
„Ich habe mich nicht so sehr verändert“, sagte sie.  
„Aber Sie sind jung. Sie sollten nur Jugend geben. Sie glauben nicht, wie rasch die Jahre an Sie fliehen. Sie sehen mir noch gar nicht lange her an.“  
„Ich habe mich nicht so sehr verändert“, sagte sie.  
„Aber Sie sind jung. Sie sollten nur Jugend geben. Sie glauben nicht, wie rasch die Jahre an Sie fliehen. Sie sehen mir noch gar nicht lange her an.“

„Um folgenden Tage...“  
„Es ist besser für Dich,“ sagte sie dem Mädchen, und Hanna mußte ihr recht geben, so kühler sie das Mädchen wurde. Es war mehrmals zu recht klugen Auseinandersetzungen gekommen. Lante Ehrliche hätte etwas „Höflichkeit“ zu bezeichnen gehabt, was dann zum Kampf und Wut und Lante in die Hände der Mutter nicht an ihren Seiten stehen lassen. Die Mama war beständig keine Antwort schuldig geblieben, bis Hanna sich ins Mittel gesetzt hätte. Da sprach dann die Mutter über die Frau Silbergard auf ihn los und das Mädchen wurde für Hanna unerschütterlich. Wenn sie hätte bereit sein müssen? Hier ihre Mutter, dort die Mutter. Sie dachte Gott, das es nicht so weit gekommen war. „Du wärest nicht so glücklich“, überlegte sie, als sie vom Bahnhof zurückkam und eine innere Stimme antwortete: „Zu meinem Kinde.“  
„Armes Mutter! Aber das war wohl eben das Los der Mutter.“  
Sie bog, einem plötzlichen Entschluß folgend, ins Feld ab. Der Weg dahin war nicht mehr bedeutend und weit, fast sie würde, mit noch warmer Freude in der keinen Blick drängen vor dem Tor empfangen wurde. „Feld und Wiesen lagen beide im Sonnenschein, es war still, als sie ein Peterzell. Gelben läuten die Sommersäuer und Gräser, spärlich blühte sie hinter den hohen, heißen Wäldern des Schädels her, das plötzliche das Weizenfeld durchquerte. In keinem Hande blühten Begleitpflanzen.“  
Frau Hanna triete sich ins Gras, nahm den Hut ab und sagte ihm neben sich. Dann ging sie an die Blumen zu pilzen, um sich wie ein überflüssiges Kind Feld und Sonne damit zu besetzen. Eine junge, tolle Lust war in ihr, etwas, das sie dringlich die Arme auszuweiten und in die helle, warme Luft hinauszuatmen. „Lante, Jung, Himmel, gab es denn eine größere Mutter auf Erden, wie die Symplo?“ So viel Lante, Hanna hätte sich man noch im Felde herum zu drehen, wenn sie nicht so glücklich wäre. Durch sie herum überquert nur eine Gelände der Mutter verlieren, wenn man wächsend Sommer wächste.“  
Sie hatte beide Hände voll Blumen, als sie aufstand. Leichterfüßig ging sie hin und her, um sich in den schönsten Bindungen von einem Ende der Wiese zum andern zu bewegen. Der ersten Bewegung lag ein alter Herr auf einem grauen Steinblock. Er hatte den Stock neben sich gelegt, die Hände auf die Knie gelegt und sah mit grauen, stillen Augen herüber.  
„Guten Tag, Onkel Peter!“, sagte Hanna und blieb stehen. Er blinzelte überaus auf, betratete sie und zog den Hut.  
„Das junge Fräulein, nicht wahr? Und hat den alten Onkel gleich wieder erkannt?“  
„Ich würde nicht, warum?“  
„Ich fürchte nicht, weil man einen alten Onkel, den man nicht den ersten Blick wiedererkennt, das wiedererkennt. Warum be-  
kommen sie übrigens keine Hand?“

„Um folgenden Tage...“  
„Es ist besser für Dich,“ sagte sie dem Mädchen, und Hanna mußte ihr recht geben, so kühler sie das Mädchen wurde. Es war mehrmals zu recht klugen Auseinandersetzungen gekommen. Lante Ehrliche hätte etwas „Höflichkeit“ zu bezeichnen gehabt, was dann zum Kampf und Wut und Lante in die Hände der Mutter nicht an ihren Seiten stehen lassen. Die Mama war beständig keine Antwort schuldig geblieben, bis Hanna sich ins Mittel gesetzt hätte. Da sprach dann die Mutter über die Frau Silbergard auf ihn los und das Mädchen wurde für Hanna unerschütterlich. Wenn sie hätte bereit sein müssen? Hier ihre Mutter, dort die Mutter. Sie dachte Gott, das es nicht so weit gekommen war. „Du wärest nicht so glücklich“, überlegte sie, als sie vom Bahnhof zurückkam und eine innere Stimme antwortete: „Zu meinem Kinde.“  
„Armes Mutter! Aber das war wohl eben das Los der Mutter.“  
Sie bog, einem plötzlichen Entschluß folgend, ins Feld ab. Der Weg dahin war nicht mehr bedeutend und weit, fast sie würde, mit noch warmer Freude in der keinen Blick drängen vor dem Tor empfangen wurde. „Feld und Wiesen lagen beide im Sonnenschein, es war still, als sie ein Peterzell. Gelben läuten die Sommersäuer und Gräser, spärlich blühte sie hinter den hohen, heißen Wäldern des Schädels her, das plötzliche das Weizenfeld durchquerte. In keinem Hande blühten Begleitpflanzen.“  
Frau Hanna triete sich ins Gras, nahm den Hut ab und sagte ihm neben sich. Dann ging sie an die Blumen zu pilzen, um sich wie ein überflüssiges Kind Feld und Sonne damit zu besetzen. Eine junge, tolle Lust war in ihr, etwas, das sie dringlich die Arme auszuweiten und in die helle, warme Luft hinauszuatmen. „Lante, Jung, Himmel, gab es denn eine größere Mutter auf Erden, wie die Symplo?“ So viel Lante, Hanna hätte sich man noch im Felde herum zu drehen, wenn sie nicht so glücklich wäre. Durch sie herum überquert nur eine Gelände der Mutter verlieren, wenn man wächsend Sommer wächste.“  
Sie hatte beide Hände voll Blumen, als sie aufstand. Leichterfüßig ging sie hin und her, um sich in den schönsten Bindungen von einem Ende der Wiese zum andern zu bewegen. Der ersten Bewegung lag ein alter Herr auf einem grauen Steinblock. Er hatte den Stock neben sich gelegt, die Hände auf die Knie gelegt und sah mit grauen, stillen Augen herüber.  
„Guten Tag, Onkel Peter!“, sagte Hanna und blieb stehen. Er blinzelte überaus auf, betratete sie und zog den Hut.  
„Das junge Fräulein, nicht wahr? Und hat den alten Onkel gleich wieder erkannt?“  
„Ich würde nicht, warum?“  
„Ich fürchte nicht, weil man einen alten Onkel, den man nicht den ersten Blick wiedererkennt, das wiedererkennt. Warum be-  
kommen sie übrigens keine Hand?“

„Um folgenden Tage...“  
„Es ist besser für Dich,“ sagte sie dem Mädchen, und Hanna mußte ihr recht geben, so kühler sie das Mädchen wurde. Es war mehrmals zu recht klugen Auseinandersetzungen gekommen. Lante Ehrliche hätte etwas „Höflichkeit“ zu bezeichnen gehabt, was dann zum Kampf und Wut und Lante in die Hände der Mutter nicht an ihren Seiten stehen lassen. Die Mama war beständig keine Antwort schuldig geblieben, bis Hanna sich ins Mittel gesetzt hätte. Da sprach dann die Mutter über die Frau Silbergard auf ihn los und das Mädchen wurde für Hanna unerschütterlich. Wenn sie hätte bereit sein müssen? Hier ihre Mutter, dort die Mutter. Sie dachte Gott, das es nicht so weit gekommen war. „Du wärest nicht so glücklich“, überlegte sie, als sie vom Bahnhof zurückkam und eine innere Stimme antwortete: „Zu meinem Kinde.“  
„Armes Mutter! Aber das war wohl eben das Los der Mutter.“  
Sie bog, einem plötzlichen Entschluß folgend, ins Feld ab. Der Weg dahin war nicht mehr bedeutend und weit, fast sie würde, mit noch warmer Freude in der keinen Blick drängen vor dem Tor empfangen wurde. „Feld und Wiesen lagen beide im Sonnenschein, es war still, als sie ein Peterzell. Gelben läuten die Sommersäuer und Gräser, spärlich blühte sie hinter den hohen, heißen Wäldern des Schädels her, das plötzliche das Weizenfeld durchquerte. In keinem Hande blühten Begleitpflanzen.“  
Frau Hanna triete sich ins Gras, nahm den Hut ab und sagte ihm neben sich. Dann ging sie an die Blumen zu pilzen, um sich wie ein überflüssiges Kind Feld und Sonne damit zu besetzen. Eine junge, tolle Lust war in ihr, etwas, das sie dringlich die Arme auszuweiten und in die helle, warme Luft hinauszuatmen. „Lante, Jung, Himmel, gab es denn eine größere Mutter auf Erden, wie die Symplo?“ So viel Lante, Hanna hätte sich man noch im Felde herum zu drehen, wenn sie nicht so glücklich wäre. Durch sie herum überquert nur eine Gelände der Mutter verlieren, wenn man wächsend Sommer wächste.“  
Sie hatte beide Hände voll Blumen, als sie aufstand. Leichterfüßig ging sie hin und her, um sich in den schönsten Bindungen von einem Ende der Wiese zum andern zu bewegen. Der ersten Bewegung lag ein alter Herr auf einem grauen Steinblock. Er hatte den Stock neben sich gelegt, die Hände auf die Knie gelegt und sah mit grauen, stillen Augen herüber.  
„Guten Tag, Onkel Peter!“, sagte Hanna und blieb stehen. Er blinzelte überaus auf, betratete sie und zog den Hut.  
„Das junge Fräulein, nicht wahr? Und hat den alten Onkel gleich wieder erkannt?“  
„Ich würde nicht, warum?“  
„Ich fürchte nicht, weil man einen alten Onkel, den man nicht den ersten Blick wiedererkennt, das wiedererkennt. Warum be-  
kommen sie übrigens keine Hand?“

mit dem Gute in der Hand, sondern nur noch mit dem Schwert kommen zu dürfen die Welt, an die Hand der Welt zu kommen...

Kronprinzessin. Im Rahmen der Bekämpfung des Hungers...

Wie in viele Städte des Rheinlandes, so fällt auch Koblenz...

11. Westfalen. Ein Westfälischer Brief geht abend auf...

Wittlingen, 14. Juni. Auf dem Goldwege. Zur Gold- und Kupferverkaufswache...

Die Kronprinzinnen-Armee erbeutete seit 27. Mai 1050 Geschütze.

Das Glinere Kreuz wieder hier. Ein aus Westfälischen...

Wittlingen, 14. Juni. Auf dem Goldwege. Zur Gold- und Kupferverkaufswache...

Briefkasten. Matrose 20. Zur Veranlassung Ihrer Anfrage bitten wir...

Algemeine Feierabende. Zur Befreiung von Josenen wird...

Wittlingen, 14. Juni. Auf dem Goldwege. Zur Gold- und Kupferverkaufswache...

Weitere letzte Meldungen. Berlin, 14. Juni. Die Köpfigkeit von Schweden wollte am...

Die Reichsbehördenstelle hat zur Deckung des Bedarfs...

Wittlingen, 14. Juni. Auf dem Goldwege. Zur Gold- und Kupferverkaufswache...

Hochofen in Wilhelmshaven. Sonnabend, 15. Juni: Vormittags 6.15 Uhr - Nachmittags 6.05 Uhr.

Die Reichsbehördenstelle hat zur Deckung des Bedarfs...

Wittlingen, 14. Juni. Auf dem Goldwege. Zur Gold- und Kupferverkaufswache...

Hochofen in Wilhelmshaven. Sonnabend, 15. Juni: Vormittags 6.15 Uhr - Nachmittags 6.05 Uhr.

Wittlingen, 14. Juni. Auf dem Goldwege. Zur Gold- und Kupferverkaufswache...

Wittlingen, 14. Juni. Auf dem Goldwege. Zur Gold- und Kupferverkaufswache...

Wittlingen, 14. Juni. Auf dem Goldwege. Zur Gold- und Kupferverkaufswache...

# Deffers Mühlenhof.



Heute Sonnabend:  
Herr Opernsänger Paul Bertram  
vom Stadttheater Essen.



Heute Freitag  
den 14. Juni, abends 8 Uhr:  
**Doppel-Konzert**

(Streichmusik)  
ausgeführt vom Musikkorps der II. Matr.-Division  
und dem Musikkorps des II. Ersatz-Seebataillons  
Leitung: Kgl. Musikdirektor Fr. Wöhlbier  
Obermusikmeister R. Rothe  
Letztes Gastspiel des Posaunen-Virtuosens  
und Komponisten Herrn Professor  
**S. Alschausky**  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert  
bestimmt im Saale statt.

**Elisenlust**  
Gökerstrasse.

Sonnabend, den 15. d. Mts.:  
**Grosses Militär-Konzert**

ausgeführt vom  
Musikkorps des II. Seebataillons  
unter Leitung des Obermusikmeisters  
**Herrn Rothe.**  
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Es laden höflichst ein  
**R. Rothe. P. Pfeiffer.**  
Bei schlechtem Wetter Solisten-Konzert  
in den inneren Räumen.

Am Sonntag, 16. Juni, nachmittags  
**Militär-Konzert**

am Strandhotel Gramberg in Dangast  
Der Erlös fließt der Ludendorff-Spende zu.  
Eintritt 60 Pfg.  
Zu reger Beteiligung fordert auf **2. Z.-K. XV. S.-A.**

**Kriegswohlfahrtsspiele**  
im Parkhaus.

Sonnabend, den 15. Juni,  
abends 8.15 Uhr:

**Die Doppelehe**  
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz.  
Vorverkauf in Lohse's Buchhandlung und  
Niemeyer's Cigarngeschäft, Bismarckstr.

**Schweizer-Pulver**  
Bester Erfolg f. Soda  
**Paket 20 Pf.**  
**Wenzels**  
Seifengeschäfte  
Marktstraße 55,  
Gökerstraße 55.

**Brillanten Silber**  
echte  
Schmuck-  
sachen  
zu höchsten  
Tagespreisen  
zu kaufen ges.  
**Romien.**  
Marktstrasse 10.

**Streichhölzer**  
eingetroffen. A. Wegemann.  
**Geld** für Verlorenen jeden  
Stand. 10 Pf. zu haben.  
H. Calberow, Hamburg.

**Für Knochen, altes Eisen**  
Papier und Flaschen  
solche Häute und Felle aller  
Art zu hohe Preise. Aufträge  
werden sofort erledigt.  
**H. Baumann, Rüstingen**  
Einigungsstr. 38 u. Bismarckstr.  
18. — Telefon 938.

# Aufruf!

Aus der Reichsbank, Deutschlands Rüstkammer für den Wirtschaftskampf der Nationen, empfängt das deutsche Volk heute mehr denn je seine Waffen zu Schutz und Trutz. Auf den Goldschatz der Reichsbank vornehmlich gründet sich des Vaterlandes wirtschaftliche Kraft. Seine Stärkung mehrt die Gewissheit unseres Sieges, dämpft die letzte Hoffnung der Gegner, uns — wirtschaftlich — niederzuringen.

Die Ablieferung der Goldmünzen war und bleibt notwendig. Aber, sollen die gewaltigen Mengen ungeprägten Goldes, soll all der entbehrliche Goldschmuck ungenützt bleiben? Wandelt auch dies Gold zu Waffen! Macht es dem edelsten Zwecke dienstbar, den diese Zeit uns dafür weist: Mehrt damit den Goldschatz der Reichsbank.

Das Opfer, das von Euch verlangt wird, wiegt leicht gegenüber den Opfern an Blut, die unsere Helden fort und fort im Felde bringen. Was Ihr abliefern wird zum vollen Goldwerte vergütet. Um so leichter wird Euch also die Erfüllung Eurer vaterländischen Pflicht.

heraus daher mit all dem überflüssigen goldenen Schmuck und Gerät aus Truhe und Schrank!

## Alles entbehrliche Gold dem Vaterlande!

hilft, die Reichsbank, die Rüstkammer deutscher Wirtschaftskraft, mit goldenen Waffen füllen!

Wilhelmshaven-Rüstingen, den 12. Juni 1918.

**Der Arbeitsauschuss**  
für die Juwelen- und Goldankaufswochen

für Wilhelmshaven:	für Rüstingen:
Bartelt, Bürgermeister	Dr. Hillmer, Amtshauptmann
Pföger, Bürgerordsteherwortführer	Dr. Lucken, Oberbürgermeister
Dollhaber, Sparkassendirektor	Nathenstedt, Rentner

# Rotsgrus

ist wieder genügend vorrätig. Jetzt günstige Gelegenheit, den Winterbedarf einzudecken. Abgabe faam ohne Kohlenarten erfolgen auf unserem Wert Wilhelmshaven

vormittags 1/9 bis 1/12 Uhr  
nachmittags 2 bis 5 Uhr  
**Gaswerke Wilhelmshaven und Rüstingen.**

Ein -- hervorragendes Fachblatt seiner Art -- ist die  
**Illustr. Jagd- u. St. Hubertus** Cöthen (Anhalt).  
wochenschrift  
Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schiesswesen, Kunde-  
recht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde.  
Grossartige Bilderdrucke. Westfälische  
Kunstbeilage.

**Wirkungsvolles Anzeigenblatt.**  
Bezugspreis 3.60 Mk. für das Vierteljahr.  
Jede Postanstalt u. Buchhandlung nimmt  
Bestellungen entgegen.

**Probenummern**  
vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem  
**Verlag des „St. Hubertus“** (Paul Schäfers Edit.  
Cöthen (Anhalt). (Gedruck. v. h. h.).

# KLEINHAUS- AUSSTELLUNG

vom 9. bis 30. Juni 1918

in der Kunsthalle

Geöffnet täglich von 4 bis 9 Uhr nachm.

Eintritt 25 Pfennig

**Visitenkarten** liefert schnell und billig die  
Buchdruckerei des „Tagebl.“